

**„Kunst der Veränderung“:  
- Gedanken zu einem neuen WIR in Europa -**

**Senat der Wirtschaft, am 28. März 2017, Haus der Bundespressekonferenz Berlin**

Meine sehr geehrten Damen und Herren,

ich lade Sie zu einer kurzen Zukunftsreise ein: Stellen Sie sich vor, wir treffen uns in 10 Jahren und ich sage „Es ist in Europa ein neues WIR entstanden. Wir haben ein Europa mit Europäern. Was ist passiert, dass ich dies mit Freude sagen kann? Sicherlich habe ich weder Patentrezepte, noch einfache Antworten. Aber ich weiß eines: Wir alle können diese tiefgreifende Krise, in der wir uns in so vielen Lebensbereichen befinden, positiv und kreativ nutzen. Nutzen als Chance, um neu zu denken – und zu handeln. Dazu müssen wir Halt machen. Wir brauchen unverstellte Sichtweisen beim Entstehen eines Europas mit Europäern – eines neuen WIR. Wir können nicht mit den Antworten von Gestern den Fragen von Heute begegnen. Haltmachen, auch um zuzuhören. Dafür brauchen wir Freiraum. Freiraum für Suchbewegungen. Freiraum für Kreativität. Einen Freiraum wie vor einem leeren Blatt Papier.

**1. Das leere Papier als Symbol der Möglichkeiten**

Ein „leeres Blatt“ ist ein Symbol für Offenheit und birgt alle Möglichkeiten. Gerade bei Veränderungsprozessen ist es ein Symbol für neues Denken, das unerwartete Zugangsweisen erschließt, wie der Managementtheoretiker und Autor Otto Scharmer immer wieder unterstreicht. Viele Menschen macht das Papier neugierig. Bei anderen verursacht es Angst. Es geht also um unterschiedliche Haltungen und Einstellungen. Diese sind entscheidend, ob ein Veränderungsprozess erfolgreich gestaltet werden kann oder nicht. Gefragt ist nach unserer Haltung, wie wir uns auf das leere weiße Papier einlassen.

**2. Der Blick auf die Chancen – ohne die Probleme zu verschweigen**

Wir können die vielfältigen Möglichkeiten für eine neue Gesellschaft in Europa wahrnehmen. Wir können den Blick für die Potentiale in unserer Gesellschaft schärfen. So weist der Wissenschaftler Richard Florida immer wieder darauf hin, dass die Gesellschaften in Europa die erfolgreichsten sind, die die 3 T´s fördern: Technologie, Talente und Toleranz. Das bedeutet, die kreativen Milieus einer vielfältigen, widersprüchlichen Gesellschaft, die jetzt entstehen kann, aktiv zu nutzen.

**3. Vertrauen und Glaubwürdigkeit**

Keiner von uns weiß, wie die Zukunft aussehen wird. Es gibt keine Patentrezepte oder einfache Antworten für die vielen Herausforderungen. Doch mit Vertrauen und auch Geduld werden wir in die Antworten hineinwachsen. Dazu sind wir gerüstet. Wir haben das Fundament der Menschenrechte und Kraft für Erneuerung. Der Evolutionspsychologe Steven Pinker hat belegt, dass Gewalt im Laufe der Geschichte immer weiter zurückgegangen ist. Wir leben heute in der friedlichsten Epoche der Menschheitsgeschichte.

**4. Wirkung von Gefühlen**

Wahrnehmung von Gefühlen ist gefragt – von uns selbst und die der anderen. Unsere Gesellschaften haben im Bereich der Naturwissenschaften Hervorragendes geleistet, aber

wie wir mit Angst, mit Neid und mit Hass umgehen können, wissen wir bis vielfach nicht. So ist der Umgang mit Angst oft kontraproduktiv. Ängste werden immer noch zu häufig instrumentalisiert und auch mit Informationen zugedeckt.

### **5. Die Notwendigkeit des öffentlichen Diskurses und der breiten Beteiligung**

Wir brauchen einen öffentlichen Diskurs zu: „In welcher Gesellschaft wollen wir leben? Wie können wir eine Gesellschaft entwickeln, die jedem von uns Entfaltungsmöglichkeiten bietet, gleichzeitig die Gemeinschaft pflegt und eine Balance zwischen beiden herstellt?“ Einen öffentlichen Diskurs, der die Menschen in den Mittelpunkt stellt und sich auf die Herausforderung konzentriert: den tiefgreifenden Veränderungsprozess unserer Zeit aktiv zu gestalten. Ein Diskurs, der die Möglichkeit in sich birgt, ein neues Gefühl von Zugehörigkeit und gesellschaftlicher Verantwortung entstehen zu lassen.

### **6. Die Kraft der Zukunftsbilder**

Wir brauchen Bilder für das neue WIR – für ein Europa mit Europäern. Jeder Veränderungsprozess ist mit Widerstand verbunden, weil Wandlung unserem Sicherheitsbedürfnis widerspricht. Doch er kann überwunden werden, wenn wir Bilder von der Zukunft haben, die positiver sind als die Abwehr, die mit jedem Veränderungsprozess einhergeht. Sie fehlen in der Politik und sie fehlen für die Europäische Union. Wir leben in einer visionslosen Gesellschaft. Es liegt an uns, diese Zukunftsbilder entstehen zu lassen. Bilder mit vielen Farben, die uns beflügeln.

### **7. Der Wandel hat begonnen - wir können ihn verstärken**

In vielen Bereichen unseres Lebens hat der Wandel bereits begonnen. Es gibt immer mehr Initiativen und Menschen, die sich für Europa engagieren, Europa eine Stimme geben, Europa erfahrbar machen. Es geht um „Europa Jetzt“. Der positive Wandel ist auch in vielen anderen Bereichen zu beobachten: Social entrepreneurs und Start ups, die sich am gesellschaftlichen Mehrwert orientieren, wachsen an vielen Orten und geben eine Ahnung, wie Veränderung gelingen kann. Kunst und Kulturprojekte in Gemeinden und Städten setzen kreative Impulse für den produktiven Umgang mit Veränderungsprozessen - und stellen Fragen. Das neue WIR ist in unserer Gesellschaft bereits im Entstehen. Wir haben also Gründe genug, den Möglichkeiten zur Veränderung zu vertrauen.

Für die Wirksamkeit brauchen wir auch uns selbst. Wir können den Wind nicht ändern, aber die Segel anders setzen, wie Aristoteles sagt. Für mich heißt dies: Lasst uns den Menschen UND das WIR in Europa in den Mittelpunkt stellen, denn Glück und Erfüllung erfahren wir vor allem durch Zusammenarbeit. Lasst uns eine Diskussion über Zukunftsbilder für ein neues WIR führen. In Betrieben und Organisationen, in kleinen Geschäften und großen Unternehmen - und anderswo. Damit alle Fähigkeiten und Begabungen, alle Farben unseres WIR's gelebt werden können. Damit das Ich und das WIR in Balance sind.

Berlin, den 28. 3. 2017